

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheinung wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg M., in Heiden, Rotta, Lubitz, Kieritz, Commollo und Gadow M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum Wg., die 3spaltige Reklamezeile Wg. **Beilagen:** Wg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. **Anzeigen:** Zeile 50 Pf., Reklamezeile 1,25 M., einschl. Steuer.

Nr. 101.

Kemberg, Dienstag den 30. August 1921.

23. Jahrg

Dank.

Wir danken herzlich für die zum Schluß reichlich gesicherten Spenden, die den gestrigen Sonntag zu einem rechten Fest- und Freudenfeste für Schule, Elternhaus und Bürger-Schaft machen halfen. Unser Dank gilt nicht zuletzt auch allen denen, die durch tätige Mitarbeit zum Gelingen des Festes beitrugen.

Kemberg, den 29. August 1921.

Der Magistrat.

Erzberger ermordet.

Offenburg, 26. August. Der Reichstagsabgeordneter Erzberger, der sich seit einigen Tagen mit seiner Familie in Bad Griesbach aufhielt, von wo aus er täglich Spaziergänge zu machen pflegte, ist am Freitag gegen Mittag auf dem Bahnhofs-Kreisbahn in Griesbach ermordet aufgefunden worden. Der Leichnam wird 12 Revolverkugeln auf dem Wege von Bad Griesbach zur Alexanderstraße beim Kreisbahnh. In seiner Begleitung befand sich der Reichstagsabgeordnete Dietrich. Es sollen zwei Burischen im Alter von 25 Jahren als Täter in Betracht kommen, die die beiden Abgeordneten voneinander trennten und auf der Verfolgung den Abgeordneten Erzberger durch mehrere Schüsse in die Brust und den Kopf niederstreckten. Der Abgeordnete Dietrich wurde verwundet und befindet sich im Spital in Oppau. Eine Gerichtskommission hat sich mit Polizeibehörden aus dem Landort begeben. Der Vorgang spielte sich in der zweiten Morgenstunde ab. Mit Sicherheit konnte bereits festgestellt werden, daß ein Raubmord nicht vorliegt.

Noch keine Spur!

Berlin, 27. August. Der Reichsminister Wirth richtete namens der Reichsregierung folgendes Telegramm an das bayerische Ministerium:

Die Reichsregierung legt mit Rücksicht darauf, daß bei der Ermordung Erzbergers die Möglichkeit eines politischen Mordes gegeben ist, eine Belohnung von 100000 Mark für die Ermittlung der Täter oder Anstifter aus. Für die Verteilung ist die bayerische Landespolizei nachdrücklich zuständig.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 29. August.

*** Kinderfest.** Das von allen Kindern so sehnsüchtig und mit Spannung erwartete Fest ist nun vorübergegangen. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, konnte es in einer Form gefeiert werden, die unsern Kindern gemäß eine feste Erinnerung bleiben wird. Mittags 1 Uhr sammelten sie sich auf dem Schulplatz, um unter den Marschweisen der Pionierschule Kapelle ein dem Festprogramm zu marschieren. Es war ein herzerfreuendes Marsch, die festlich geprägte Kinderchor nach den Marschweisen der Musik marschieren zu sehen in dem Gefühl, daß sie unter Feiern. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein lustiges Treiben. Klassenweise führten die Kinder ihre Spiele vor, die manchen der Erwachsenen erheiterten und an die eigene Kindheit erinnerten. Ganz besonders zu erwähnen sind die Weigen und Freilichtspiele, die in der kurzen Zeit nach dem Feiern eingeblit werden mußten. Mit ganzer Seele waren die Kinder bei ihren Vorführungen, so daß sie wohlgeklungen konnten. Der ehrlich gehendete Beifall gilt sowohl den Kindern wie auch den Lehrern, die diese Vorführungen leiteten. Mit der Verteilung von kleinen Geschenken, die in der Hauptsache aus Schulbedarfartikeln bestanden, war das Programm erschöpft. Die Zeit war auch langsam vorge-schritten, so daß bald an den Einzug gedacht werden mußte. Vorher sollte aber nach alter schöner Gewohnheit noch die Kinderpolonaise stattfinden, die von Herr Kantor Ade ange-führt wurde. Auch hier war alles bei der Sache, und manches Glatte gab es, als die Ränge einer Polka erlösten, nach denen sich die Kinder im Kreise drehten. Sie tanzten die größeren, angestanden und mit leuchtenden Augen die Kleinen. Aber schon war es doch, nicht wahr, ihr Kleinen. Und das wird auch mancher sagen, der sich lo gegen die Veranstaltung freude: Geht den Kindern eine Freude, sie sind unsere Zukunft. Die Sorgen des Alltags werden sie noch genug zu tragen haben. Und diejenigen, die willig in diesem Jahr ihr Scherlein beigetragen haben, werden es in den nächsten Jahren gewiß auch wieder tun. Vom Marktplatz aus entließ Herr Rektor Köhler nach Dankesworten an alle Beteiligten, denn hier in den Tagen der Not in erhöhtem Maße die Kreise halten sollten, wie es unsere Landeskinder in belebten und Wohlfühlungsgebieten getan haben, und das gemeinsame Lied: „Ich hab mich ergeben“ schloßen den schön verlaufenen Tag.

In der Klasse, dann Zuhause,
Dann im Traum im kleinen Nest,

Ward es peinlich durchgenommen
Dieses schöne Kinderfest.

Blenden weiße Festtagskleider,
Blumenkränze in dem Haar,
Klarer Sonnenschein vom Himmel
Grüßte Kembergs Kinderchor.

Unerschöpfliche Frühlingsblüten
Sah das Auge wie im Mai,
Die bereitete sich schon erschließen
Jogez leis an uns vorbei.

Und am Festtag weiche Odnung —
Wie ein schauders Blumenfest,
Das des Gärtners Raub geflossen
Und gepflegt hat früh und spät.

Das sei unser Ziel am Erden —
Nicht aus gute Gärtner sein.
Die des Gartens Kinder pflegen,
Daß sie fromm und schön gedeih'n.

Wenn die Blüten sich erschließen,
Sturm und Wetter sie umweh'n
Und Gefahren sie umkreisen,
Daß sie können überdauern.

Denn sie sind der Zukunft Kräfte,
Die die Zeit im Dienst einfließt,
Und sie werden das vollbringen,
Was uns mißlungen in der Welt.

J. A. Schade.

* Einem vielfach geäußerten Wunsch der Bürgerschaft zufolge hat der Bürger-Verein zu einer Versammlung für morgen Dienstag eingeladen. In dieser Versammlung soll das Interesse für diesen Verein neu geweckt werden, welches während der Kriegszeit zurückgegangen war. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß dieser Verein neu entsteht. Werden doch durch ihn die Verbindungen mit den hiesigen Körperchaften hergestellt. Mehr denn je ist heute die Notwendigkeit vorhanden, daß sich alle um das Wohl und Wehe der Stadt kümmern. Der Verein als Ganzes ist dazu entgegen, Wünsche der Bürgerschaft mit größerem Nachdruck den maßgebenden Stellen zu unterbreiten. Alle Bürger müßten Mitglieder eines derartigen Vereins sein. Andere Städte haben ähnliche Vereine dieser Art, die es sich angelegen sein lassen, das Beste für ihre Heimatstadt zu schaffen. Darum also auf der nächsten Versammlung! Tretet ein in den Verein, werdet Mitglieder, dann wird der Verein das erreichen, was die Bürgerschaft wünscht (s. a. Inserat in heutiger Nummer).

Heiß, 25. August. General von Lettow-Vorbeck, der heldenmütige Vorkämpfer Deutsch-Ostafrikas, sollte gestern in einer internationalen Versammlung hier sprechen. Ein Umzug zu Ehren Lettow-Vorbecks, sowie sein Vortrag waren aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verboten worden. General von Lettow war von einer jubelnden Menge halb nach seiner Ankunft aufgeföhrt, jetzt sofort zu verlassen. Die Polizei, die es trotz der von den radikalen Parteien systematisch betriebenen Hege nicht für notwendig erachtete hatte, irgendwelche Schmutzmaßnahmen zutreffen, erklärte, daß sie völlig machtlos sei. Der General, der nach Belgien fahren und bis Abgang des Zuges im Wartesaal bleiben wollte, wurde in heftigster Weise und unter den gemeinsten Verleumdungen abgedrängt und gezwungen, in dem ersten besten Zug nach Weihenstephan zu fahren. Auf die unerhörten Mißhandlungen gegen den General hat der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei ein Telegramm an den preussischen Minister des Innern gerichtet, in der die sofortige Entlassung des zuständigen Polizeidirektors der Stadt Heiß gefordert wird. Ferner wird der Minister ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß Deutschlands Führer im Weltkrieg zum Mindesten den Schutz genießen, den jeder andere Staatsbürger für sich beanspruchen kann und der den sozialistischen Parteiführern ohne weiteres gewährt wird.

Helmstedt, 26. August. Konstabler auf das Helmstedter Postamt. In der Nacht haben fünf bewaffnete Räuber versucht, einen Konstabler auf das Helmstedter Postamt anzuführen. Als gegen 2 Uhr nachts die Postbeamten vom Bahnhof zurückkehrten und auf dem Vorhofe das elektrische Licht ausmachten, bemerkten sie, daß sich fünf Personen auf dem Hofe in der Dunkelheit vorbeugen hielten. In diesem Augenblick erschafften die Unbekannten ein Revolverfeuer auf die Beamten, von denen aber glücklicherweise keiner verletzt wurde. Da die Postbeamten Alarm schlugen, ergreifen die Räuber die Flucht. Zwei von den Räubern konnten von der Polizei verhaftet werden.

Sangerhausen, 26. August. (Ein Werber für die Fremden-legion), der hier und in der Umgegend sein Unwesen getrieben, und besonders die Einwohnerchaft Wahlenheim in Aufregung versetzt hatte, wurde am Dienstag nachmittag in Helmstedt gefaßt und dem Polizeigefängnis in Sangerhausen zugeführt.

Beschleunigung der Durchführung des Reichsverordnungsgesetzes.

Um den berechtigten Klagen der Kriegsschädigten aber zu langsamem Fortschreiten der Durchführung des Reichsverordnungsgesetzes abzuhelfen, hat das Reichsarbeitsministerium sich entschlossen, die Umarmenung der Kriegsschädigten nicht mehr von den Hauptverordnungsämtern, sondern von den Verordnungsämtern vornehmen zu lassen. Während bisher die Verordnungsämter nur bei der Vorbereitung der erstmaligen Reueiführung der nach früheren Militärverordnungs-gesetzen berechneten Kriegsschädigten mitwirken konnten. Die Freistellung selber aber den Hauptverordnungsämtern vorbehalten war, soll diese Arbeit in Zukunft grundsätzlich von den Verordnungsämtern selbständig ausgeführt werden.

Das bisher geübte Verfahren war notwendig gemein, weil in Anbetracht der großen Zahl von Neuerungen des Reichsverordnungsgesetzes eine einmündige einheitliche Durchführung bei der Durchführung des Gesetzes durch über 300 Verordnungsämter nicht gewährleistet ist. Nachdem aber die Kenntnis des Gesetzes im Laufe eines Jahres Allgemein-gut aller Verordnungsämter geworden ist, erscheint die erforderliche Einheitlichkeit in ausdehnendem Maße gewährleistet, auch wenn die Verordnungsämter auf Grund des Reichsverordnungsgesetzes zu treffen haben. Das bisher geübte Verfahren hatte den Nachteil, daß bei den Hauptverordnungsämtern zahlreiche von den Verordnungsämtern vorbereitete Verordnungsstellen eintraten, die das Hauptverordnungsamt mit seinen Arbeitskräften nicht erledigen konnte, d. h. die Arbeit der Hauptverordnungsämter konnte mit der der nachgeordneten Verordnungsämter nicht Schritt halten. Auch mußten bei dem früheren Verfahren sehr mehrere Dienststellen an dem gleichen Verordnungsfall nach-einander arbeiten.

Durch den Fortfall der Tätigkeit des Hauptverordnungs-amtes wird also zweifellos eine große Beschleunigung in der Durchführung der Kriegsschädigtenverordnung nach dem Reichsverordnungsgesetz erreicht werden. Die bei den Hauptverordnungsämtern freiwerdenden Arbeitskräfte sollen einerseits der Beschleunigung der Umarmenung der Hinterbliebenen, die nach wie vor bei den Hauptverordnungsämtern erfolgt, zugute kommen, andererseits sollen sie zum Teil den Verordnungsämtern zur Verfügung gestellt werden.

Die vom Reichsarbeitsministerium erlassene Verordnung wird im Laufe der nächsten Monate in der Weise durch-gesetzt werden, daß bis zum 1. Januar 1922 im all-gemeinen alle Verordnungsämter mit der selbständigen Be-arbeitung beauftragt werden. Bis dahin sollen die Verordnungsämter, die noch nicht selbständig eingeschrieben, noch die Vorbereitung weiter als bisher durchführen, so daß die Alten nur noch einer Ueberprüfung durch das Hauptverordnungsamt bedürfen.

Für den Bereich der Hauptverordnungsämter Berlin und Stuttgart, bei denen die Verhältnisse besonders gartete sind, ist der Zeitpunkt für die Durchführung dieser Regelung nicht bindend. In Berlin sind bereits sämtliche Verordnungsämter mit der selbständigen Bearbeitung beauftragt worden, während im Bereich des Hauptverordnungsamts Stuttgart zunächst nur die in Stuttgart selbst befindlichen Verordnungsämter dazu außerberufen sind.

Der Fortgang der Umarmenung wird seitens des Reichsarbeitsministeriums überwacht werden, um da, wo zu langsam gearbeitet wird, Abhilfe geschaffen werden kann.

Wenn alle an der Bearbeitung der Verordnung beteiligten Stellen verständnisvoll Hand in Hand arbeiten, ist von der Erneuerung eine wesentliche Beschleunigung mit Sicherheit zu erwarten.

Sportnachrichten.

1. Gauportfest des Anhalt-Sächsischen Bundes in Wittenberg. Der wachsenden Bedeutung des Sports, seiner Neben dem Turnen gleichwertigen und gleichberechtigten Pflege in der Deutschen Turner-Schaft Rechnung tragend, veranstaltete der Anhalt-Sächsische Gau (Kreis III c D. A.) in diesem Jahre erstmals ein Gauportfest und lud hierzu auf Sonntag, den 26. September, nach Wittenberg ein. Die Turnvereine Wittenbergs sind eifrig um die Vorbereitung bemüht, um einen guten Verlauf des Festes sicherzustellen. Die für das Fest vorgesehenen Veranstaltungen sind in ausführlicher Aus-schreibung in Nr. 13 von „Turnen und Sport in Mitteldeutschland“ (Kreiszeitung III c) Seite 4, veröffentlicht. Es sind fast alle leitendsten Turnvereine dabei vertreten in Wied., Einzel- und Mannschafsturnen; u. a. auch ein Hürdenlauf über 110 Meter und eine Schwedenast. Den besonderen Beachtungen und Bedürfnissen der ländlichen Vereine ist durch einen Dreikampf (Dreifache) Rechnung ge-tragen, für den nur Angehörige von Vereinen aus Orten bis 5000 Einwohner zugelassen sind. Meldungen sind bis zum 15. September an Gauamtswart Hans Stelle, Reimwitten-berg (Elbe) mit Stuttgart im eingeschriebenen Brief zu richten

Das englisch-japanische Bündnis.

Als England das Bündnis mit Japan abschloß, geschah es nicht nur, um einen Bundesgenossen gegen Auslands weitreichende Pläne im fernsten Osten und gegen Brasilien und Indien zu haben, sondern fast noch mehr, um Japan für die Erhaltung der britischen Herrschaft in Indien selbst zu gewinnen. Denn soweit die Bündnis von Japan durch seine Rasse und Glauben getrennt sind, so haben sie dieselbe noch bedeutend näher als ihren englischen Herren. Und wenn der Mikado an die Indianer einen Ruf zur Erlangung der Befreiung Afrikas von den fremden weißen Völkern, so würden die Engländer unter den Hunderten von Millionen eingebürger Indianer verschwinden. Das Großbritanniens bei dem großen Seehandel von 1855 bis Indien erst, das verbannt es nur der Tatsache, daß die Indianer aller Indianer nicht aus dem heutigen Britische Reich nicht stand hatten.

Indien ist die Schatzkammer Englands und deshalb kann es auf diese Kolonie niemals verzichten. Somit ist aber auch die Frage beantwortet, ob England nach dem stillen oder offenen Wünsche der Amerikaner auf eine Allianz mit Japan verzichten könnte. Die Antwort kann vor der Hand nur „Nein!“ lauten. Amerika kann England weder den Besitz von Indien noch eine dauernde Abwehrhaltung Japans garantieren, in dem ungeheuren Raum und Menschenmassen vor an den Küsten des Stillen Ozeans können sich die vereinten Briten und Amerikaner nicht mit ihren Armeen zurecht. Ganz abgesehen davon, daß Amerika der kommerzielle Nebenbühler Englands ist, den zu den allerhöchsten Kraftanstrengungen zu bezwingen keineswegs im Interesse der Londoner Regierung liegt.

Dies Verhältnis Englands zu Japan Indiens wegen muß natürlich auch die vom Präsidenten Harding geplante Weltkonferenz beeinflussen. Alles, was über die letztere geschrieben wird, kann nicht vergehen lassen, daß nicht nur das wichtigste über das Thema Japan unberührt bleiben muß, sondern noch mehr, daß der große Gegensatz der weißen zur gelben Rasse nicht herabgehoben werden kann.

Denn wenn sie endlich vom nächsten großen Kriege reden wollen, so weiß uns die Wahrscheinlichkeit aufpassen hin. Wie gewaltig haben sich die politischen Gegensätze dort in den letzten dreißig Jahren angehäuft! Die Vorkämpfer, die gegen die Weißen dort antreten wollten, gelangen nicht, weil Japan abhielt stand. Japan liebt die Europäer nicht, aber es konnte sie nicht entbehren, weil seine eigene Kultur noch nicht weit genug vorgezogen war. Heute ist dies Ziel in der Gänze erreicht, und weil doch der Herr des Stillen Ozeans und des fernsten Ostens an. Denn die gelbe Rasse war dort zeitiger, als die weiße. Das weiß man auch in London ganz genau, wenn es auch nicht laut gesagt wird. Indiens Besitz erklärt die Schweigen, und die Unfähigkeit, die die deutsche Politik nach dem deutsch-japanischen Kriege gegen Japan begangen hatte, ist ein verbrecherischer Wahn.

Die Sachlieferungen.

Der deutsche Minister für Wiederaufbau, Maßmann, hat sein französisches Kollege Loucheur versprochen, ihm die ersten Welpredungen der letzten in den am meisten Mittelungen bis „bedeutend“, aber tatsächliche Ergebnisse liefern hinsichtlich aus. Hoffentlich kommt es diesmal besser, falls aber auch eben so. Jedenfalls darf niemand ungeduldig werden, denn die Arbeit bei diesem Geschäft, bei dem die Franzosen recht viel verdienen und wir doch schließlich nichts zusetzen wollen, ist mühsam.

In Laufe der ersten Verhandlungen zeigte sich Herr Matheman optimistisch gefasst, denn er denkt als Großindustrieller nach, und er nahm an, daß

Die Herrin von Komowen.

25.

Roman von Agnes Sauer.

Aus Muehlers des Freierrn zeigte sie dabei bekannt mehr. Es ging ihr wie jemand, der, mit dem süßen Desider der großen Lebensstille überflutet, auf einmal einen unbewinglichen Hunger nach dem Pflanzen empfindet, den Körper, reizend, anregend, gewiss, die man immer nur in ganz kleinen Mengen zu sich nehmen darf. Wie die frischen trägen Köpfe der goldenen Jugend, die sie so oft kannte, erschienen ihr plötzlich nach der Erregung des alten Freierrn, neben dem neuen Kopf, den der dunkle Schmuckbart einen Rest von Jugendlichkeit erhielt auf dem süßen Feuer der großen Hallen. Die Gedanken, die über diese hohe Eiten zogen, konnte sie freilich nicht entziffern. Aber sie machte es wie alle inferioren Naturen — sie deutete sie ihrem Verhältnis gemäß, d. h. zu ihren Gunsten.

Die endgültige Entfernung Karl Heinrichs aus dem Gemach mit den unglücklichen zerfallenen Familien und dem häufig aufdringlichen Gemach war also in ihrem Zimmer beschlossene Sache. Aber vorläufig mußte sie damit zu Werke gehen, denn wenn sie den Resten zu offenem Bruch trieb, so verlor sie damit vielleicht den Anseh.

Aber eine Intrigue spinnen war ja der geistige Sammelplatz dieses kleinen Weltmännchens, und sie hatte den Ausweg schon gefunden, als sie zwischen den Felder, den stillen, unbefangenen Cortages von Liederfeldern W dem eleganten Willensziel in der Nähe der Anhalter Bahn und ihrem eigenen Hause auftrat.

Sie wußte, daß Karl Heinrich sie dort erwartete. Sie hatte ihm neulich in den Komowen diese Stunde für eine Ansprache bezeichnet. Abschließend hatte sie dann einen früheren Zug gewählt, um seine Ungeduld zu erregen. Das Küsten konnte sie als richtige Sache nicht unterlassen.

Als ihr die Jungfer jetzt sagte, daß Herr v. Komowen mit Frau v. Komowen auf der Terrasse sei, ging sie eilig in ihr Zimmer, um ihren äußeren Menschen noch einer genaueren Beschäftigung zu unterziehen. Aber diesmal verfolgte sie ganz andere Zwecke als sonst. Sie behielt das dunkle Komowenkleid an, so, sie hätte nicht das Buch gehabt, die Boden mit einem eleganten Schalter zurückzuführen, die Temperatur ein solches Vorhaben nur irgendwie gerech-

teht französischer Kollege sich auf den gleichen großzügigen Standpunkt stellen würde, den er selbst einnahm. Deshalb kann man Herrn Matheman keinen Vorwurf daraus machen, daß er die Hoffnung aus sprach, durch eine Verständigung mit Herrn Loucheur zu einer Überwindung der Weltmarktführer zu kommen. Der französische Minister war aber wenig großzügig, sondern eher kleingig, er dachte nicht an den Weltmarkt und den Nutzen der Völker, sondern an den fliegenden Profit Frankreichs. Davons braucht man Herrn Loucheur keine bittere Kritik zu brauchen, das ist französisch. Schon vor dem Kriege wußte jeder im Auslande bekannte deutsche Kaufmann, daß die Deutschen den Franzosen in geschäftlicher Großzügigkeit überlegen waren. Als der Vertreter der Pariser Regierung heute zu freierer Auffassung gelangt ist, wird sich noch zeigen müssen.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Franzosen hoffen, bei den deutschen Sachlieferungen ein gutes Geschäft zu machen. Sie wollen nicht etwas nehmen, was wir haben und ihnen geben können, sie wollen es sich zum möglichst billigen Preise anschaffen. Alles das könnte man ihnen schließlich noch nicht mal groß übel nehmen, denn Geschäft ist Geschäft, aber die Dinge sollen nicht übertrieben werden, um uns müde zu machen. Und doch werden aus Paris schon deutsche Lieferungen laut, die demnach hinauslaufen. Es heißt, außer den Sachlieferungen, die wir auf Konto der Kriegskosten geben, sollen wir zu gleicher Zeit noch die auf Grund des Ultimatus vereinbarten Zahlungen leisten. Wie sollen wir das fertig bringen? Etwa zwei Milliarden Sachwerte und 4 Milliarden Zahlungen? Dann können wir uns nur begabren lassen.

Die Besteuerung des Vermögens.

Neben der gewaltigen Erhöhung der indirekten Steuern steht das neue Steuerprogramm eine ebenso tiefgreifende Vermehrung der direkten Steuern vor, von dem Grundzüge ausgehend, daß beide Steuerarten in gleichem Maße zu den Einkünften des Reiches beitragen sollen. Eine weitere Verbesse rung des Versteuertommens ergäben nun selbst dem Reichsfinanzminister unmöglich, müßte man doch schon das Einkommensteuergesetz anderer Platz admetieren, wohl aber glaubt er, der Besitz noch stärker besteuern zu können. Das Reichsamt wird zuerst durch die den Ländern und Gemeinden überlassenen Grund- und Gebäudesteuern befaßt, ferner durch die Kapitalertragsteuer, durch die laufende Besitzsteuer, die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, sowie durch das Reichsnotopfer. Eine reine Vermögensabgabe ist nur das Reichsnotopfer, das aber auch nur eine einmalige Abgabe ist. Nicht nur über die Steuerpflicht, sondern auch über den Vermögensstand wie über die Bewertung des Vermögens entscheidet ein bestimmter Staatstag. Ausländische eingetragene Verwaltungen des Vermögens oder Wertänderungen sowie Neubildungen von Vermögen werden überhaupt nicht erfaßt, Wertminderungen fast gar nicht berücksichtigt, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

Als Reichsnotopfer wird ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens der Steuerpflichtig, ebenso die dauernde Veränderung des Marktwertes. Aus allen diesen Gründen beschäftigt man, das Reichsnotopfer in eine dauernde Vermögenssteuer umzuwandeln. Die Grundzüge dieser geplanten Vermögenssteuer sind die folgenden:

bundesrat. Denn es ist äußerst schwierig, unter den acht Mitgliedern des Rates einen geeigneteren Referenten zu finden, als gerade der Spanier war. Denn die beiden anderen neutralen Mitglieder des Rates, der brasilianische Hofrat in Paris da Cunha und der chinesische Gesandte in London, Koo, haben bereits Mandate, die die oberste Frage für eine rein europäische Angelegenheit halten, mit der sie nicht näher befaßt zu werden wünschen.

Die Pariser Presse bezieht sich nun, als Berichtserfasser der Belgier Humans vorzulegen, denn nach ihrer Ansicht ist dieser in der obersteinsten Frage, die vor der Welt ja nur eine englisch-französische Streitfrage ist, gleichfalls neutral (L). Pariser Blätter wollen sogar schon ziemlich sicher wissen, daß der Belgier auch das Referat über Obersteinsten erhalten werde, obwohl er bereits über die Wiener Frage zu berichten hat. Offenlich stellt sich heraus, daß hierbei vorerst nur der Wunsch der Vater des Geandten ist, denn die „neutral“ der Bericht des extrem französischen und deutschfeindlichen Belgiers sein wird, können wir uns vorstellen.

Das scheint auch Graf Hüfler zu erwägen, denn, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, ist er geneigt, die Ablehnung des Spaniers noch nicht als endgültig anzunehmen; er wird auf jeden Fall sein Möglichstes versuchen, um Ruinones, der Dienstag wieder in Paris eingetroffen ist, doch noch zur Übernahme des Berichtes zu bewegen. Es ist aber wahrscheinlich, daß Spanien bei seiner Weigerung bleiben wird. Es will eher feiner der Neutralen die große Verantwortung des Schiedsrichters zwischen den beiden alliierten Hauptmächten übernehmen, weil feiner es riskieren kann, sich eine der beiden Hauptmächte zum Feind zu machen. Man kann die Sache drehen und wenden wie man will, die Entscheidung über Obersteinsten beruht letzten Endes auf England und Frankreich, und so wird auch der schließliche Schiedspruch des Völkerbundes nichts anderes sein als das Ergebnis einer englisch-französischen Verständigung.

Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß auch Graf Hüfler die Ansicht haben soll, sich der Verantwortung zu entziehen, die Obersteinsten in Genf der Verhandlungen des Völkerbundes über Obersteinsten der Vorkonferenz des chinesischen Delegierten Wellington Koo abzutreten gedenkt. Diese Ansicht wird auf die Rede Lloyd Georges zurückgeführt, in der dieser zu deutlich betont hatte, daß Japan den englischen Standpunkt teile, während doch die japanische Regierung in der Öffentlichkeit erklärte, sie sei in der obersteinsten Frage völlig neutral.

Freund deckt sich.

Aus Pariser Pressemitteilungen geht hervor, daß Freund beachtlich seine Helfershelfer vor dem Zusammenbruch des Völkerbundes in Genf eine Zusage der Kammer herbeiführen. Er will eine Stellungnahme der Kammer zur Obersteinstenfrage und zur Völkerbündigung und eventuell ein Vertrauensvotum herbeiführen, jedoch er selbst der Verantwortung ledig wird. Ferner wird er noch vor dem Aufammentritt der Kammer in Saint Nazaire in Gegenwart der meisten Minister und der Abgeordneten des Departements eine große Rede halten.

Rundschau.

• **Deutsche Vorstellungen wegen des polnischen Eisenbahnerstreiks.** Der Eisenbahnerstreik in Polen und Pommern hat sich wesentlich verschärft. Der Verkehr der polnischen Bahnen ist vollständig eingestellt, und es wird sich wahrscheinlich auch nicht der deutsche Verkehrsverkehr durch den Korridor aufrechterhalten lassen. Die polnischen Eisenbahnen werden, welche durch die Einstellung des Güterverkehrs Empfinden empfinden, hat die deutsche Regierung in Warschau Vorstellungen erhoben. Die polnische Bahnbewirtschaftung scheint auf den Straßen keinen Einfluß mehr zu besitzen. Die Streitleitung will offenbar den Verkehr in gewissen Maßstäben aufrechterhalten, kann aber ihre Ansicht bei der vorgeschrittenen Lage des Streiks nicht ausführen. Der Güterverkehr ist völlig eingestellt. Von den Personenzügen verkehren nur die sogenannten Sonderzüge, die nach vorübergehender Unterbrechung wieder durchgeführt werden. Die polnische Regierung hat inzwischen die Verkehrsstruppen alarmiert, um im Korridor einzugreifen. Auch im Bezirk der Eisenbahndirektion Breslau machen sich Einwirkungen des Korridorstreikes bemerkbar, in Gestalt von Verkehrsstörungen an der deutsch-polnischen Grenze.

• **Washington zu den deutsch-amerikanischen Verhandlungen.** Erst jetzt kam aus dem Washingtoner Kongress die erste amtliche amerikanische Bestätigung der Berliner Verhandlungen, wonach Verhandlungen über einen deutsch-amerikanischen Vertrag schweben. Darin wird angegeben, daß die Verhandlungen auf Erträgen der Vereinigten Staaten gehen, im geführten werden und hinzugefügt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht der Ansicht sei, daß solche Verhandlungen öffentlich in vorteilhafter Weise geführt werden könnten. Eine endgültige Vereinbarung könne, so wurde mitgeteilt, vor dem Wodende erwartet werden.

• **Der Reichsverwaltungsrat in Eupreusen.** Auf seiner Eupreusenreise hielt Reichsverwaltungsrat Dr. Bremer in Königsberg Besprechungen mit Vertretern der Provinzialverwaltung, des Handels und der Verbraucher. Am Ende der Interessentengruppen gegenüber brachte der Minister zum Ausdruck, daß die gegenwärtige Getreidepolitik mit dem Um- und Umlageverfahren einen Übergang zu unabweislichen freien Wirtschaft auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft darstelle, die erforderlich sei, um eine erhöhte Produktion der Landwirtschaft herbeizuführen. Der Minister wies in der Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaft darauf hin, daß das Umlageverfahren in der nächsten Umlageperiode erfüllt zu erfüllen müßte, und daß eine Verschärfung des Umlageverfahrens oder eine Neuveranlagung unter keinen Umständen eintreten werde. Es sollen aber Härten überall da herabgemindert werden, wo absolut unabweisbar nachgegeben werden kann, das trotz aller Be-

stimmungen die Versicherungspflicht nicht voll erfüllt werden kann. Den Verbraucher gegenüber wurde betont, daß die streifenförmigen Verbraucher nicht für sich in Anspruch nehmen dürfen, billiger zu leben als die Verbraucher im Reich.

• **Die Lohnverhandlungen mit den Bauernorganisationen am Montag und Dienstag** sind bekanntlich unentschieden verlaufen und mühen sich schließlich unterbrochen werden, da die Regierung auf die Forderung der Bauernorganisationen nach Mindestgarantien nicht eingehen wollte. Es wurde ein Ausweg gesucht, indem der Reichsanwalt bezüglich des Standpunkts der Regierung auseinandersetzte. Um einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, wurde für Mittwoch eine neue Konferenz angesetzt, zu der auch die Fraktionsführer des Reichstages geladen wurden. Vorher hatte der Reichsanwalt mit den Sozialistpartei eine Besprechung, die sich mit der Frage der finanziellen Deckung der zu bewilligenden Lohnverhöhungen beschäftigte.

• **Die französischen Wünsche von deutschen Unternehmungen im Rheinland** haben sich immer weiter ausgebreitet, auch eine angelegene deutsche Bank ist in die Hände eines Pariser Konjunktions übergegangen. Angesichts des Verfalls des Vertrages, der das Okkupationsrecht der Entente für die Dauer von 15 Jahren vorsieht, sollte man es für ausgeschlossen halten, an französische Pläne zu denken, die auf die Verlängerung dieser Frist abzielen, aber das ist zu befehen, kann nicht bezweifelt werden. Nach weniger daran, daß Frankreich im Saargebiet ein sich günstigeres Resultat der dort nach 15 Jahren bevorstehenden Abstimmung herbeiführen will. Von der nötigen Herabsetzung der Anzahl der Okkupationsstruppen ist man dagegen in Paris keineswegs erbaut, obgleich sie in dieser Menge nicht erforderlich sind und für uns nur weitere schwere Lasten bedeuten. Das Drängen der übrigen Entente-Mächte, die doch etwas Einfluß haben, wird ebenso ignoriert, wie die berechtigten Forderungen auf bessere Zahlung der deutschen Staatsschulden. Darum sucht man in Paris ständig nach deutschen „Verpflichtungen“.

Meine politische Nachrichten.

• **Berlin.** Die japanische Gesandtschaftsreise bedarf der Erlaubnis des Reichsanwalts, der sich nach dem, was er als Generalsekretär der japanischen Delegation des Völkerbundes in der obersteinsten Frage tätig sein wird.

• **Berlin.** Die Uebernahme von Patenen nach dem Ausland wird nicht mehr nach den Postgesetzen, sondern von den Konsulaten ausgeübt.

Arbeit an aller Welt.

• **Von glittigen Gassen getötet.** Ein Arbeiter der Abenteurer Ueberlandzentrale der Niedersächsischen Kraftwerke war beauftragt worden, eine Pumpe in einem Brunnen in Betrieb zu setzen. Von glittigen Seiten betäubt, fiel er jedoch sofort um. Der Betriebsleiter und ein weiterer Arbeiter, die sich zur Rettung in den Brunnen begaben, wurden ebenfalls von den Seiten betäubt. Die zum Gitter herabgelassene Drahtleiter Feuerwehr konnte nicht heraufkommen, nur noch als Leichen bergen. Alle Wiederbelebungsversuche mit Hilfe von Sauerstoffapparaten waren vergebens.

• **Eine vierjährige Bettelstummheit.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Anlässlich eines Bettelstummheits des Kopenhagener weltlichen Sportvereins schmamm die vierjährige Ruth Möller eine Strecke von 40 Meter.

• **Die Tagelöhner als Brandstifter.** Bei der jüngsten großen Hitze entstand in Wopst in der Nähe von Bochum ein Brand, der, wie man jetzt vermutet, durch eine Tagelöhner verursacht worden ist. Die Uhr hing an einem Bettstoffs. Das Utensil wirkte in der Sonne wie ein Brennglas und setzte ein Feuer in Brand. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich.

• **Das Ausland weiß auch, was gut schmeckt.** In den Fischanktionen an der Meeresküste sind die Preise wiederholt ganz beträchtlich in die Höhe gegangen. Der Grund für diese Verteuerung liegt in den Angeboten der ausländischen Fischer, die sich bei ihrer hohen Valuta solche Dinge leisten können. Zu sie bleiben die deutschen Fische billig, während sie für uns schwer erhaltlich werden. Bei übertriebener Preissteigerung sollte wirklich wieder ein Ausfuhrverbot erwogen werden, wie es früher bestanden hat. Unsere Lebensmittel sind teuer genug, sie brauchen nicht noch künstlich verteuert zu werden.

• **Trohender Ausbruch des Stromboli.** Der sizilianische Vulkan Stromboli befindet sich abermals in intensiver Tätigkeit, so daß ein Ausbruch bevorsteht. Das Observatorium meldet, daß die Explosionen unter ständigen Eruptionen von Asche und Aschenregen, die bis in die bewohnten Gegenden reichen, andauern.

• **Bei dem Krach der Weltbanken haben viele Leute, die aus dem großen Glückstoch des Kasarospieles mit der Stelle ihren Gewinn schöpfen wollten, eine tätige Christe erhalten und vor diesen Geschäften haben sich tumultuarische Szenen der Werkschlichter abgespielt. Wenigstens kann man die Leute nicht einmal, denn sie müßten wissen, daß die Sache nicht gehen würde. Wenn eine am 1. Juli neu eröffnete Weltbank zum 1. September schon 100 Prozent Dividende zahlen wollte, so lagen die Folgen für leben klar, der die Augen nicht gewaltig schloß. Die Bankhäuser besaßen den Spielraum geltend zu machen, das heißt, das Geld für ihnen zu spenden. Die Eigentümer mit Verlusten rechnen müßten. Mit diesem Einwand werden die modernen Weltgeschäfte wohl schwerlich durchkommen, es bleibt aber trotzdem die Frage, ob bei den Konjunktur- und Liquidationen für die Eigentümer viel herauskommen wird.**

• **Neberer auf schwedische Automobilstraßen.** Auf der Straße Klauen-Neidenbach wurde nachts ein Automobil, in dem zwei Schweden, darunter ein Mitglied des schwedischen Ausschusses für die deutsche Außerhilfe, saßen, von drei maskierten Räubern durch mehrere Revolvergeschüsse zum Halten gezwungen. Die Räuber nahmen den Passanten 1500 Mark ab. Der Führer des Automobils wurde durch Schüsse schwer verletzt. Die Räuber sind entkommen.

• **Eine Deutsche unter Typhoanverdacht.** Aus Brüssel wird berichtet: In einem Hotel in der Nähe des Nordbahnhofes wurde eine Deutsche, die sich unter dem Namen Frau von Kramer einschreiben ließ, verhaftet. Man entdeckte, daß sie eine deutsche Säuglingskinderin sei. Dem wirtlichen Name Franziska Below war, die während des Krieges in der Schweiz wegen Schilddrüse verhaftet und verurteilt wurde. Auf die Frage des Untersuchungsrichters erklärte sie, daß sie seit zwei Jahren die Geliebte eines der Gesandtschaft in Stockholm angehörigen belgischen Diplomaten namens Bouy sei. Frau Below beschuldigt Bouy, daß er mit Deutschen verschiedene Geschäfte gemacht habe und verbotenen Gegenstände in Diplomatensoffen transportieren ließ. Bouy soll er falsche Briefe ausgestellt haben. Der Belgier hinter Jaspar ist Bouy sofort nach Brüssel kommen, und da dieser keine genügende Pfändung egeben konnte, wurde er verhaftet. Die Untersuchung soll näher festgestellt in diese nicht ganz klare Angelegenheit bringen.

• **29 Wobstländer durch Großfeuer vernichtet.** Einem Wobstländer, das in dem Wobstländer Ditz Wobstländer ausbrach, fielen über 20 Wobstländer sowie zahlreiche Schweine, die mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen angefüllt waren, zum Opfer.

• **Eine Fahrbeamten-Fachgenossenschaft.** In einer Verammlung der Eisenbahn-Fachbeamten wurde beschlossen, die Gründung einer politisch und religiös unbedingten neutralen Fahrbeamten-Fachgenossenschaft in Anlehnung an den Allgemeinen Eisenbahnerverband vorzunehmen.

• **Die Ruhr in München.** Die Ruhr hat in der letzten Woche an Ausdehnung nicht zugenommen. Die Zahl der täglich Zugänge betrug 8-10, doch ist die Zahl der Schwerekranken gering. In der abgelaufenen Woche sind drei Personen an der Ruhr gestorben.

• **Wie sie es machten.** Im Laufe der Untersuchung gegen den von der Hamburger Polizei geschlossenen Wettongern Hansa stellte sich heraus, worauf sich das Versprechen der Anbeter des Wettongern auf Zahlung von 125 Prozent Dividende gründete. Der Konzern hand mit dem Wobstländer Pressefundament in Verbindung und erhielt sofort nach der Farbe der ersten Rennen in Frankreich die Namen der Spieler, die im nächsten Rennen in Frankreich und Deutschland war es möglich, Wettan auf die Siegerpferde bei Wobstländern unterzubringen. Es mußte nicht ausgeschlossen gehalten, daß auch andere Wettongern nach diesem Muster arbeiteten.

• **Unterstützte beim Emser Aufstand.** Die die „Münchener Wobstländer“ erfährt, wurden vier Kassenangehörige des Ein- und Ausfuhrwesens, das anfänglich der Verhängung der Sanktionen in Emser errichtet wurde, im Dienst verhaftet. Sie werden der Unter- und die anderen Wettongern bestraft, die man auf ungefähr 500 000 Mark annimmt. Der genannte Betrag konnte noch nicht festgestellt werden, weil das Kassabuch verschollen ist. Es soll in der Ruhr verstreut worden sein und konnte trotz anstrengten Suchens bis jetzt nicht gefunden werden. Alle vier Angehörigen sind schon lange im Amt gewesen und gehören nicht zu den Ausschüftstrafen.

• **W's Nachfolger.** In Wobstländer in der Wobstländer Geide hat sich an Stelle des verstorbenen Wobstländer'scher Wobstländer ein neuer Wobstländer'scher Wobstländer ernannt. Das Feuer entstand in der Scheune des Bauerngutsbesitzers Wobstländer. Dem herrschenden Wobstländer Zeit standen 24 Familienhäuser in Wobstländer. Sein auswärtige Dampfmaschine sowie die Feuerwobstländer der Städte Wobstländer, Wobstländer und Wobstländer leisteten Hilfe, doch konnten sie nur wenig ausrichten. Die gesamte Ernte und die Habe der Arbeiter wurden vernichtet. Als Ursache des Feuers vermutet man in Wobstländer Wobstländer aus politischem Motive.

• **Feuerhandwerker im Werte von 428 000 Mark.** gestohlene. Auf dem Frankfurter Hauptbahnhof ist die Kriminalpolizei umfangreichen Diebstählen bei der Ermittlung auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß Kassenangehörigen des Wobstländer im Gesamtwerte von 428 000 Mark unterhandelt wurden. Im ganzen wurden 15 Personen in Haft genommen.

Bermittlertes.

Der spanische Kaiser.

— Der Letzte Hohenzoller ist, wie der Sozialist Kurt Hering in seinem Buche über die „Hohenzollern“ selbst hervorhebt, nichts weniger als ein Verächter gewesen, hat allerdings auch das Glück gehabt, an der Spitze seiner Hofverwaltung ausgezeichnete und gewichtige Männer zu haben. Bei dem Ausbruch der Revolution betrug die Gehaltssumme in der kaiserlichen Privatkassette 50 Millionen Mark, davon waren für die persönlichen Ausgaben des Kaisers aus der Privatkasse 18 Millionen Mark. An Privatangehörigen hatten alle Hohenzollern zusammen etwa 24 Millionen angelegt.

Wie bei Wobstländer.

— Gerade so wie zu der vor mehreren Jahrzehnten verstorbenen Dackauer Bank der Wobstländer sind auch zu der aufgelösten Weltbank in Berlin diejenigen, welche nicht able werden, mit solchen Kapitalbeträgen und in so hellen Scharen gelaufen, daß die schlaue Wobstländer wie Grandjeune auftreten konnten. Wollen, Wobstländer, ein großer Reichtum, alles war da, es war nicht so, wie bei — armen Leuten. Wie viele von den Vertrauensleuten mögen dem Reiche die Steuern vorantreiben lassen, um das gesunkene Geld zu der Weltbank bringen zu können. Das gerade so sehr viel Großstädter mögen und weltlichen Geschlechts sich haben betätigen lassen, gibt doch zu denken.

Heinrich Wohlraht Rehkopf, Pastor in Globig.
(Ein Pädagogium in der Aue.)
(Schluß.)

Später hatte Rehkopf mit Vermögensschwierigkeiten zu kämpfen, die schließlich so drückend wurden, daß er im April 1811 „dem geistlichen Consistoria zu Wittenberg seinen Concur's anzeigen mußte“. Da sein benachbarter Amtsbruder, der Pfarrer M. Karl Aug. Rud. Gerhäuser in Wartenburg, ebenfalls in bedrückte Verhältnisse geraten war und 1815 „im insolventen Zustande“ verstorben ist, so ist wohl sicher anzunehmen, daß beide Pfarrer in wirtschaftlicher Hinsicht Opfer des verheerenden Krieges geworden sind. Die plündernden Soldaten, Freund und und Feind, suchten stets zuerst die Pfarrhäuser auf, in der Hoffnung, daselbst am besten Geld zu erpressen und wertvolle Gegenstände zu rauben zu können. Wiewohl über den Rahmen des Themas hinausgehend, möchte ich, lediglich zur Erklärung der unverschuldeten Insolvenz der beiden Geistlichen, eine Niederschrift des Pfarrers Gerhäuser über die damaligen Zustände in Wartenburg anführen. Er schreibt (den 24. Sept. 1813): „Abends gegen 8 Uhr nahmen 25000 Mann Franzosen das Dorf. Hier ist die Feder zu schwach, die Größe der Not darzustellen, die nun das arme Dorf traf...“ ferner: „189 Stück Pferde, über 200 (Stück) geliefertes und genommenes Rindvieh, 364 Stück große und kleine Schweine, gegen 400 Stück

Schafe und sämtliches Federvieh hat diese Schreckenszeit den armen Wartenburgern und mir gekostet. Um aber das Unglück noch zu vermehren, wurden wir am 10. Oktober von Mittags 12 Uhr bis Abends 5 Uhr von einem russischen Freikorps nochmals geplündert, wobei die Menschen sehr mißhandelt wurden...“ Der Pfarrer G. hatte am 10. Oktober (also 7 Tage nach der Schlacht) den Kgl. Wirt, Divisions-General Graf Franquemont zum zweiten Male im Quartier — eine besondere drückende Belästigung für ihn und sein Haus.

Aus der Niederschrift ist ersichtlich, wie Wartenburg und sicherlich auch Globig damals gelitten haben müssen und daß es nicht verwunderlich ist, wenn die beiden Geistlichen durch den Krieg, wie so viele andere Dorfinsassen, an den Besitzstand gebracht worden sind. Daß bei Rehkopf der wirtschaftliche Zusammenbruch früher erfolgte, mag mit den Unkosten zusammenhängen, die er bei Herausgabe des Journals gehabt haben wird.

Ueber Rehkopfs Familienverhältnisse geben die literarischen Nachrichten nur sehr ungenügenden Aufschluß. Ein Sohn des Pfarrers Otto Wohlraht Rehkopf, sehr bereits unterm 17. April 1797 mit dem Vermerk „deposuit“ (d. h. er ist zwar in den Verband der Universität aufgenommen, hat aber das vorgeschriebene Gehörungsverprechen noch nicht abgelegt) in der Matricel der Leipziger Universität verzeichnet. Ob in der Predigtammlung: „Rehkopf,

Johann Friedrich, Predigter und Neben nebst dessen Leben von seinem Sohne“ (Leipzig 1790, gr. 8) Familiennachrichten über unsern Rehkopf zu finden sind, konnte ich leider nicht feststellen, da das Buch in Leipzig nicht aufzutreiben war.

Ein jüngerer Sohn „Karl Wohlraht Rehkopf“ ist den 8. Nov. 1801 zu Globig geboren. Er war Zögling der Klosterschule zu Nohleben bis zum Jahre 1820, studierte in Bonn, Halle und Leipzig, und lebte seit 1827 in Suhl, wo er 1829 als Professor bei dem bairischen Königl. Gerichts- amte angestellt wurde. Jetzt (1854) ist er Mitglied des Königl. Kreisgerichts in Suhl mit den Funktionen als Gerichts-Commisarius in Schleusingen.)

W. Reich in Leipzig.

*) Als Ergänzung zu den Familiennachrichten mögen noch folgende Notizen dienen. Der Großvater unseres Rehkopfs war Schneidermeister in Leipzig. Die literarisch auffindbaren Söhne des Globiger Pfarrers sind folgende: Otto Wohlraht R. geb. zu Globig den 3. Juni 1797 und Karl Wohlraht R. geb. zu Globig den 8. Nov. 1801 (siehe oben). Otto Wohlraht R. war Pfarrer in Wagnitz, Kr. Barchleben. Er starb den 6. März 1872. Von ihm sind zwei Söhne bekannt: Wilhelm R., geb. den 10. Jan. 1842 und Kurt R., geb. d. 2. Nov. 1851. Der älteste Sohn war Major 5. d. 34. Feld-Art.-Reg. in Weß; der jüngste aber Pfarrer in Wagnitz (s. den 1. Mai 1880). Der älteste Sohn des Globiger Pfarrers, Karl Wohlraht R., war Zögling der Klosterschule zu Nohleben. Die übrigen hier erwähnten Glieder des Geschlechts Rehkopf verdanken ihre wissenschaftliche Ausbildung alle der Königl. Landesschule Bforna.

Schweineschmalz
(Beste Marke)
Palmin
Margarine
stets frisch
Reis Erbsen Hirse
Branen Bohnen
Speiserübensaft
Neue Heringe
Salzheringe Bratheringe
Käse — Saure Gurken
empfiehlt **J. G. Glanbig**

Junge Kuh
zu verkaufen
Schirmerke, Uthausen
Kalkstickstoff
schwefels. Ammoniak
Ammoniak-Superphosphat
Superphosphat
Kainit
Thomasmehl (Sternmarke)
Maisfutter
Roggen- u. Weizenkleie
Mais
ganz, geschrotet und gerissen
Dachpappe
hat vom Sager abzugeben
G. Wengertwein

frische Bücklinge
eingetroffen
Empfehle
ff. neue Heringe
reife Tomaten
pa. Schweineschmalz
garantiert rein weiß
Max Schneider

Empfehle täglich
frisch. Fettbündlinge
ger. Schellfisch
ferner
Kantabak
von Redderien
und Tabak
sowie
Zigarren
zur Spezialmarke von 70 Pf. an
Zigaretten
Jofetti, Indemahl und Salem
Schneiders Fildelgeschäft
Inh. Reinh. Hartmann.

Prima Hammelfleisch
empfiehlt
Gwald Ballmann
reines Bohnenschrot
Pa. Leinmehl
Maisfahlempfe
Maisfutter
Rapskuchenschrot
Kokoskuchen
Kleie
Wicken
Raps
Kainit
Kali 53%
Zementkalk
Stückenalk
Dedensteine
Dachziegel
Gips
Rohrgewebe
Dachpappe
Dachofenplatten
Chamottesteine
hat auf Lager
Alb. Quilitzsch Nachf.

Aufruf.
Biersachen Wünschen entsprechend, soll der Bürgerverein, welcher infolge des Krieges längere Zeit ruhte, wieder seine Tätigkeit aufnehmen.
Es werden daher alle Bürger hierdurch eingeladen, sich zu einer am **Dienstag, den 30. August**, abends halb 9 Uhr in der **Thieme'schen Brauerei** stattfindenden **außerordentlichen Versammlung** einzufinden.
Der Vorstand

Arbeiter-Sänger-Chor, Kemberg
veranstaltet am **Samstag, den 4. September**, von nachmittags 3 Uhr ab im **Volkshaus** ein **Kränzchen**
verbunden mit **Preiswettbewerben, Regeln, Verlosung u. Vorträgen**
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Für die Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Arthur Seifert und Frau
Olga geb. Seiferheldt.
Reuden, den 27. August 1921.

Trauerbriefe und -Karten werden schnellstens angefertigt
R. Arnold, Buchdruckerei

Salicylpergamentpapier
und
Pergamentpapier
zum Verschließen der Einmachbüchsen
empfiehlt
Richard Arnold

Kartoffelerntemaschinen
Getreidereinigungsmaschinen, Windfegen, Drillmaschinen, Pflüge, Eggen, Schrotmühlen mit und ohne Sichtapparat, Dreschmaschinen für Hand- und Göpel- und Motorbetrieb
Motoranlagen
sowie
sämtl. landw. Maschinen u. Geräte
bei
Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg

Lüchtiges Mädchen
für Küche und Haus wird für ein alt. Ehepaar zum 1. Oktober gesucht
Frau Anke, Wittenberg (Halle)
Markt 181

Junges kräftiges Mädchen
sucht zum 1. 9. Stellung. Zu erfragen in der Geschäftst. d. Bl.
Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.
Ortsgruppe Kemberg und Umgegend
Die diesmonatliche **Versammlung** findet erst am **Sonntag, den 11. Sept.** nachm. 3 Uhr mit Vortrag statt.
Der Vorstand.

Hente und morgen ff. Jungbier
Brauerei Thieme.

Warnung.
Habe in meinem Garten und auf meinem Grundstücken **Selbstschüsse** mit elektrischer Entladung gelegt.
Paul Schröder, Rapphofmühle

Am 28. August entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann
der Privatmann
August Rieschick
im Alter von 80 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Friederike Rieschick geb. Wildgrube.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied im Krankenhaus zu Berlin meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Bertha Ballmann
geb. Riedeberger
im 34. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an
Der trauernde Gatte und Kinder
nebst Angehörigen.
Begräbnis unbestimmt.